

So tönt die Baselbieter Symphonie

Sissach/Gelterkinden | Das «Orchester Gelterkinden» lädt zum Konzert



«In jedem Satz ist jeweils ein Lied aus der Region zu hören»: Komponist und Dirigent Osvaldo Ovejero. Bild: rob.

Das «Orchester Gelterkinden» wird am Wochenende die jüngste Komposition ihres Dirigenten Osvaldo Ovejero uraufführen. Neben der «Baselbieter Symphonie» sind Werke von Rossini, Grieg und Anderson zu hören.

Robert Bösiger

■ Herr Ovejero, am Winterkonzert wird die von Ihnen komponierte «Baselbieter Symphonie» uraufgeführt. Da drängt sich die Frage auf: Wie kommt denn ein argentinischstämmiger Komponist dazu, dem Baselbiet eine eigene Symphonie zu widmen? **Oswaldo Ovejero:** Als es im Jahr 2020 wegen der Coronavirus-Pandemie zum Lockdown kam, erhielt ich einen Anruf von OG-Präsident Gerhard Schafroth. Er machte mir das Angebot, eine Komposition für das Orchester zu schreiben. Wenn möglich sollten darin vier bekannte

Lieder aus der Region Baselland vorkommen.

■ Das heisst also, Sie haben diese Symphonie im Auftrag des Orchesters selber komponiert. Das deutet auf ein inniges Vertrauensverhältnis zwischen dem Orchester und Ihnen hin...

Da in diesem Jahr meine 2. Symphonie auf dem Programm war und wegen des Lockdowns abgesagt wurde, entschied die Musikkommission, dass ich während dieser Zeit eine Symphonie schreiben solle.

■ Was ist denn nun das typisch Baselbieterische an dieser Komposition? Oder anders gefragt: Wie klingt das Baselbiet?

Die Komposition besteht aus vier Sätzen: Allegro – Allegretto – Andante – Scherzo. In jedem Satz ist neben den eigenen Themen auch ein Lied aus dem Baselbiet zu hören.

■ Gab es Vorgaben an Sie als Komponist?

Ja. Im ersten Satz ertönt das Gelterkinderlied, im zweiten Satz das Baselbieterlied, im dritten Satz «Z'Basel an mym Rhy» und im vierten Satz das Waldenburger «Tschu Tschu Train»; Letzteres ist der Melodie des Swing-Titels «Chattanooga Choo Choo» nachempfunden, den Glenn Miller 1941 bekannt machte.

■ Wie sind Sie denn ans Werk gegangen?

Zunächst habe ich mich in die mir ungewohnten Lieder einleben müssen, danach bin ich an die Arbeit gegangen. Nach zwei intensiven Monaten November und Dezember 2020 ist es mir gelungen, das Werk zu vollenden.

■ Wie zufrieden sind Sie persönlich mit der Komposition? Die Symphonie hinterlegt hörbare Eindrücke aus der Schweiz.

■ Werden Sie auch mitspielen, vielleicht mit dem von Ihnen favorisierten Violoncello?

Selber greife ich bei dieser Komposition nicht zum Instrument und konzentriere mich ganz aufs Dirigieren. Aber: Ich darf verraten, dass alle Instrumente inklusive Gesang zu ihren Soli kommen werden.

■ Die «Baselbieter Symphonie» wird zwar als Uraufführung sicher im Zentrum des Interesses stehen. Aber auf dem Programm steht neben Werken von Gioachino Rossini und Edvard Grieg auch ein Stück des amerikanischen Komponisten Leroy Anderson. Der Titel «The Typewriter» macht neugierig. Was können Sie uns dazu erzählen?

Es sind tatsächlich allesamt sehr schöne Kompositionen von Rossini, Grieg und Anderson. Beim «Typewriter» wird es Überraschungen geben, weil wir das Stück witzig und kurzweilig umsetzen.

■ Gestatten Sie eine Frage zur Programmgestaltung: Wie kommt ein Konzertprogramm zustande? Ist es der Dirigent, der nach Lust und Laune ein Programm erstellt – oder kann das Orchester bei der Gestaltung mitreden?

Das Jahresprogramm wird durch die Musikkommission entschieden.

■ Nun stehen wir schon wieder mitten in der Adventszeit und damit am Jahresende: Was wünschen Sie sich für das «Orchester Gelterkinden» im Hinblick auf das Jahr 2022?

Wir wünschen uns viele schöne und tolle Konzerte mit Begeisterung und Freude.

Das «Orchester Gelterkinden» spielt am Samstag, 4. Dezember, um 19 Uhr, in der Mehrzweckhalle Bützenen, Sissach. Und am Sonntag, 5. Dezember, um 17 Uhr, in der katholischen Kirche Gelterkinden.

Tickets: www.orchestergelterkinden.ch. Eintritt mit gültigem Covid-Zertifikat.